

Boom in vierzehn Tagen eine Gummipflanzung mittleren Umfangs darstellen können.

Was ich kaum erwartet hatte, traf ein. Eines Morgens erschien Herr Krachmandel mit dem Ueberweisungsschein der Chartered Bank über 5000 Dollar von den Shanghai-Leuten. „Das Geld wäre da!“ sagte Herr Krachmandel mit merklicher Betonung des Wortes „das“. — „Na, und wo ist die Rubber Estate?“ Ich konnte mir die rohe Frage nicht verkneifen. — „Ist auch da. Und wenn nicht — tida apa!“ — Tida apa! Tida apa sind die beiden ersten Worte, die man lernt, wenn man nach Malaja kommt, und die beiden letzten Worte, die man in seinem Leben wieder verlernt. Was tida apa heißt? Eine wirklich zulängliche Erklärung ist kaum zu geben. „Nu wenn schon“, das ja auch orientalischen Ursprungs sein soll, dürfte dem Begriff wohl noch am nächsten kommen. Tida apa ist das A und O des fernen Osten.

Am nächsten Tage, so erfuhr man später, begab sich Freund Krachmandel zum ersten Male in seinem Leben mit der Fähre hinüber aufs Festland. Und etliche Meilen hatte er dort zurückzulegen, bis er das fand, was ihm für seine Gummipflanzung das geeignetste Gelände deuchte. Eine weite Fläche mehr oder weniger ebenen Landes, auf dem einstmals Chinesen nach Zinn gegraben hatten, ohne welches zu finden, und das nun seit Jahren brach lag und mit Lalang bedeckt einen Strich unter seine Karriere gezogen zu haben schien. Lalang ist, wie ich denen verraten möchte, die noch nicht in Hinterindien waren, eine unverschämt hohe Sorte von dichtestem Gras, das bis über einen Meter hoch wird und in dem die verschiedenen Arten von Cobras gern Verstecken spielen. Im übrigen ist es harmlos, und wenn nicht gerade Regenzeit ist, räumt ein gut angelegtes Streichholz sehr bald mit der ganzen Schlangenherrlichkeit auf. Begrenzt war besagtes Stück Land auf zwei Seiten von einer der ältesten Gummipflanzungen in Malaja. Dieses

Gebiet erstand Herr Krachmandel von dem zahnlosen chinesischen Besitzer gegen Abtretung der Hälfte seines Anteils am „Grand Hotel Penang“. Und machte den Kauf perfekt beim zuständigen District Court mit Uebertragung aller Urkundenrechte und sämtlichen Schikanen.

Dies geschah an einem Dienstag, und am Sonnabend der Woche wurde die Kommission der Shanghaier Finanzleute zur Besichtigung und eventuellen Uebernahme der Gummipflanzung in Penang erwartet.

In dieser Woche gab es Vollmondnächte in Penang. Außerdem lief die „German Mail“ ein, der Postdampfer des Norddeutschen Lloyd, mit frischem Bier vom Faß, Zervelatwurst, richtiggehenden Kartoffeln und Schwarzbrot. Viel Zeit hatte ich also wirklich nicht, mich um Herrn Krachmandel zu kümmern. Zu sehen war auch in seinem Hotel nichts von ihm. Der Herr sei in Geschäften auf dem Festland, hieß es.

Am Sonnabend kam richtig die Krachmandelsche Shanghai-Kommission an. Bestehend aus drei Herren und fünf Damen. Nebenbei bemerkt: die drei Herren sollen, wenn auch etwas später, als ursprünglich vorgesehen, wieder in Shanghai eingetroffen sein. Die fünf Damen haben die Konjunktur bis zum Ende ausgenützt und sind in Penang geblieben. Eine heiratete später einen Chinesen und vier wurden Stenotypistinnen beim Sultan von Hojore.

Die Kommission war also da und bezog die längst telegraphisch bestellten Zimmer im Eastern und Oriental Hotel.

Am Sonnabend in aller Hergotts Frühe erschien Herr Krachmandel in meiner Messe. Ich dachte, ich sehe nicht recht. „Menschenskind, ich will gerade schlafen gehen. Was, zum Teufel, wollen Sie denn schon wieder?“ — „Ich möchte Sie bitten, für mich bei den Herren aus Shanghai zu dolmetschen.“ — „Aber, Krachmandel, so viel Pidgin-Englisch können Sie doch allemal noch.“ — „Das wissen jene doch nicht.“ — Es ist nicht leicht, am Sonntag morgen in den